

«Regulieren, nicht verbieten»

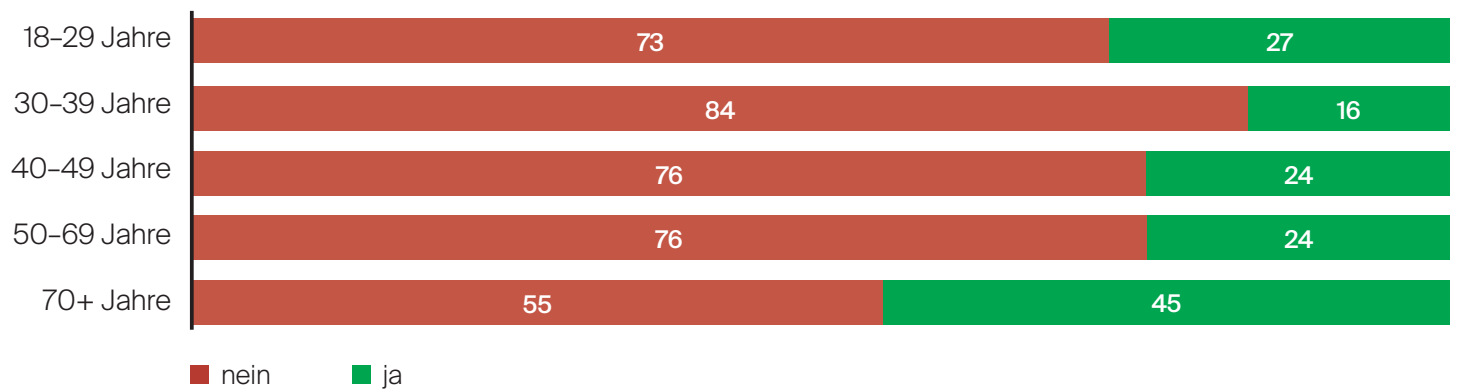
Liechtenstein hat sich am Sonntag entschieden und Nein zu einem Casinoverbot gesagt. Die erste Umfrageauswertung des Liechtenstein-Instituts zeigt: Das Moratorium und andere Massnahmen zählten zu den Hauptargumenten. *Desirée Vogt*



Kein Altersgraben – doch Seniorinnen und Senioren sympathisierten am stärksten mit Casinoverbot

Anders als bei der Abstimmung zur Franchise-Befreiung der Rentner gingen die Meinungen bei Jung und Alt nicht so auseinander. **Die Seniorinnen und Senioren (70+ Jahre) sympathisierten noch am stärksten mit einem Casinoverbot** (45% Ja-Anteil), aber auch sie lehnten das Begehren mehrheitlich ab. Soziale Gräben öffneten sich am Abstimmungssonntag im Gegensatz zu den vorherigen beiden Urnengängen demnach

nicht. Aber auch das Geschlecht, das Alter oder sozio-ökonomische Merkmale wie das Einkommen, die Beschäftigung oder der Schulabschluss waren nicht von erheblicher Relevanz für den Entscheid. Von den Nein-Stimmenden waren 75 Prozent Männer und 72 Prozent Frauen. Beim Schulabschluss zeigten jene mit einem Universitätsabschluss mit 32 Prozent-Ja-Stimmen noch am meisten Sympathie für die Initiative.

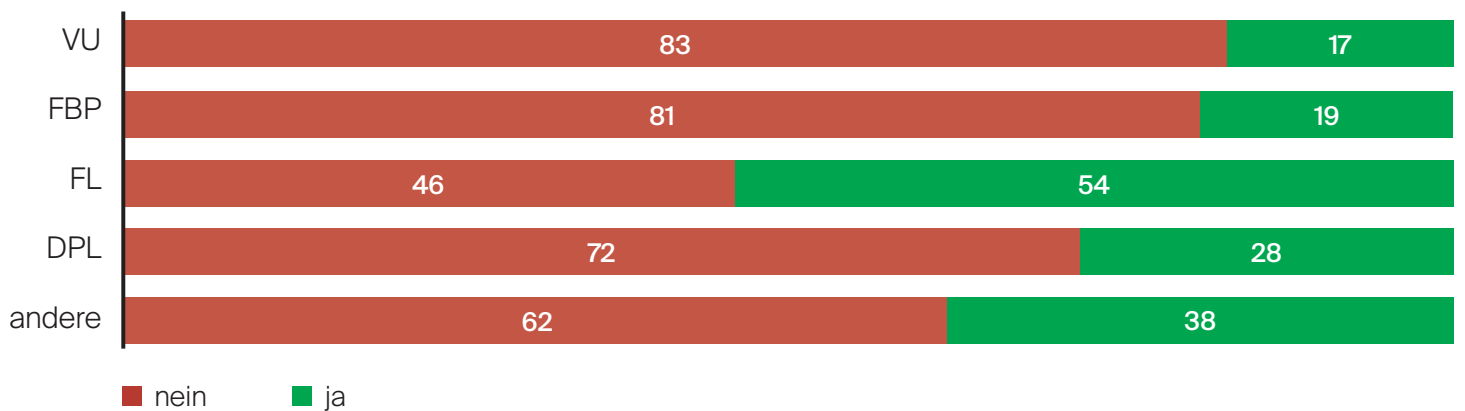


Quelle: Liechtenstein-Institut

Nur Freie-Liste-Anhänger stimmten für ein Casinoverbot

Im Vorfeld der Abstimmung hatten sowohl die VU als auch die FBP eine Nein-Parole ausgegeben. **Und die VU- und FBP-Sympathisanten verwarfen das Begehren denn auch in «Bausch und Bogen».** Einzig die FL-Gefolgschaft nahm das Begehren an, aber nur knapp mit 54 Prozent. Fast die Hälfte der FL-Anhängerschaft verwehrt demnach der Parole ihrer Partei (Ja) die Gefolgschaft. Angesichts der üblicherweise hohen Parolendisziplin der FL-Sympathisantinnen

und -Sympathisanten ist dies durchaus bemerkenswert. Die Aufschlüsselung nach Links-Rechts-Selbsteinstufung bringt etwas mehr Licht in das Stimmverhalten des linken Lagers. Links aussen stiess die Vorlage auf Zustimmung (57%). Aber bereits im gemässigt-linken Lager fiel die Vorlage mehrheitlich durch. **In der Mitte und im rechten Lager war das Casinoverbot chancenlos.** Bei den Demokratiezufriedenen stimmten zudem 84 Prozent mit Nein.



Quelle: Liechtenstein-Institut

Gegner- und Befürworter sind sich einig: Geldspiel muss stärker reguliert werden als andere normale Güter

Eine überwältigende Mehrheit der Nein-Stimmenden, darunter gerade auch jene, die sich weniger Casinos im Lande wünschen, ist der Ansicht, dass das Moratorium (und andere Massnahmen) ein weiteres Casinowachstum verhindern würden. Ein Verbot sei deshalb nicht nötig. Tatsächlich war das Moratoriumsargument neben dem Argument, wonach ein Verbot keine Probleme löse, sondern nur verlagere, ein zentrales Motiv jener Nein-Stimmenden, die – ginge es nach ihnen – eine oder zwei Spielbanken im Lande zulassen würden. Auch das Argument der Verbotskultur, welche den Wirtschaftsstandort Liechtenstein gefährde, fand mehrheitliche Zustimmung unter den Teilnehmenden.

Rund 80 Prozent der Ja-Stimmenden lehnen das Geldspiel kategorisch ab. Das war zu erwarten. Bemerkens-

wert ist der Umstand, dass es auch unter den Nein-Stimmenden solche, wenn auch nur wenige (13%), gab, die das Geldspiel grundsätzlich ablehnen. Interessant auch: Geldwäsche, Prostitution und Verkauf von Drogen vermutet etwa ein Drittel (35%) aller Teilnehmenden im Umfeld von Spielbanken. Aber längst nicht alle von ihnen stimmten dem Casinoverbot in der Folge zu.

In der Umfrage wurde die Frage gestellt, wie viele Casinos es aus der Sicht des Befragten (idealerweise) geben sollte. **15 Prozent der Stimmenden wollen ein casinofreies Liechtenstein.** Weitere 15 Prozent sind der Ansicht, Liechtenstein verträge ein Casino. Je ein knappes Viertel der Stimmenden gab bei dieser Frage zwei Casinos bzw. drei bis fünf Casinos an. 15 Prozent will überhaupt keine Beschränkung.

«Das Geldspiel ist zwar schädlich, lässt sich aber – auch wegen den Geldspielmöglichkeiten im Internet – nicht aus der Welt schaffen. Der Staat soll es deshalb kontrollieren und regulieren – nicht aber verbieten.»

«Casinos sind ein Wirtschaftsfaktor: Sie schaffen Arbeitsplätze und zahlen Millionen an Steuern. Darauf kann nicht so einfach verzichtet werden»

«Wegen der Gefahr der Spielsucht ist das Geldspiel nicht ein normales Gut wie Schuhe oder Kleider. Darum muss es auch stärker reguliert werden als andere normale Güter.»

«Das Casino-Moratorium der Regierung und andere Massnahmen verhindern ein weiteres Casino-Wachstum. Ein Verbot der Casinos ist deshalb nicht notwendig.»



Quelle: Liechtenstein-Institut